

ein Gaul zur Verfügung steht und der Lido noch weniger: Man nehme einige faule Äpfel...

Nein, das alles schmeckt doch zu sehr nach Philistertum, es ist eine Seuche, die aus Amerika herübergekommen ist, wo man viele Dinge doch ein wenig zu einfach sieht. Der produktive Mensch ist nun einmal der Widerspruch zum Philister. Die üblichen »Erfolgsgbücher« kennzeichnen meist ihr Niveau durch solche fein ausgedachten fertigen Rezepte und praktischen Ratschläge. Wie töricht ist das! Wie vergewaltigt es das Ich! Vermag denn eines für alle zu passen, gerade auf diesem allerschwierigsten Gebiet? Ist denn nicht nur das fruchtbar, was der ureigenen innersten Natur entspricht, und vermag hier jeder Zwang nicht eher zu schaden?

Dies Buch dagegen vermag und will nichts anderes, als die Erscheinungen der Produktivität untersuchen, und einige wesentliche Kennzeichen und Merkmale des produktiven Menschen aufzeigen und darstellen; natürlich ohne den Anspruch auf irgendeine Vollständigkeit, vielmehr in bewußter Beschränkung auf Stichproben solcher Art, die manche Ausblicke über das ganze weite Land der Produktivität gewähren, getreu dem Goethe-Wort: »Wer mit seiner Mutter, der Natur, sich hält, erblickt im Stengelglas wohl eine Welt.«

Doch gerade von einer solchen Art Phänomenologie des Produktiven gehen die stärksten Anregungen ohne jede Absicht aus. Jede Produktivität wirkt sich auf den empfänglichen Geist dahin aus, daß sie Anregungen gibt und verschlossene Pforten im Menschen öffnet. Sie ist dem Empfänglichen Wegweiser zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit, zur Befreiung der schlummernden Kräfte im Ich. Anregungen lösen im Empfänglichen stärkere Wirkungen aus, als alles andere, sie sind die Hebel, die alles bewegen, die Saat, die in der aufnahmefreudigen Erde zu keimen vermag. Alles andere ertötet jede Sensibilität, und